

Das Herz des Betriebes

Ein Besuch mit Sarah und Ursula Maier im Furnierlager lässt ahnen: Hier werden Möbel nicht geschreinert, hier werden sie eingekleidet. „Hier pocht das Herz unseres Betriebes“, erklärt Sarah Maier. „Schauen Sie mal, wie schön die Maserung läuft.“ „Dieses Holz haben wir als Allererste als Furnier verwendet.“ Wie zwei Modeschöpfer mustern die beiden Damen die Furnierlagen, streichen übers Material, fachsimpeln über Schattierungen, Farbverläufe und Abdunklungen. „Furnier ist unsere Leidenschaft. Einfach ein tolles Material“, schwärmt Ursula Maier.

Der Welt-Maier

Auf dem Weg hin zu den gerade fertiggestellten Möbeln zeigt Sarah Maier lässig auf die vertikale Plattensäge. „Patent von meinem Opa.“ „Und die auch“ – wir laufen an der Kantenschleifmaschine vorbei – „und die auch“ – mit Fingerzeig auf die Furniersäge. Hermann Maier junior wurde allgemein der „Welt-Maier“ genannt. Der Handwerker war ein genialer Tüftler und entwickelte zahlreiche Maschinen, die heute in keiner Tischlerei mehr fehlen. Wenn der Welt-Maier wieder einmal seine Koffer packte, um teilweise für Monate ferne Kontinente zu besuchen, musste seine Frau Hedwig ran und den Betrieb am Laufen halten. Sie ist also die erste Generation in Sachen weiblicher Führungskraft im Hause Maier.

Die Künstlerin

Während Hermann Maier der Tüftler war, griff Tochter Ursula die Kunstfertigkeit ihres Großvaters wieder auf. Die Dame war Bundessiegerin und Dritte der Schreinerweltmeisterschaften. Doch die exzellente Handwerkerin war und ist nicht nur beim Umgang mit Holz und Maschinen meisterlich. Tochter Sarah: „Meine Mutter ist eine echte Künstlerin.“ Ursula Maier entwickelte den besonderen Umgang mit Furnier. Sie und ihre Mitarbeiter schaffen mit dem hauchdünnen Holz kleine und große Kunstwerke. Da sitzt jeder Übergang, da gibt es keine Kante, die nicht passt oder bei der der Strukturverlauf einen Fehler aufweist.

Doch Ursula Maier ist beileibe keine weltfremde Künstlerin, sondern besitzt das scheinbar familiär vererbte Gen der zupackenden Praxis: Sie plante und konstruierte auch das Einrichtungshaus direkt gegenüber der Werkstatt in Markgröningen. Ein schlauer Schachzug: Erst die Trennung von Ausstellung und Fertigung ermöglicht die Präsentation in passendem Rahmen. Denn bei Maier kauft man keine Möbel von der Stange. Bei Maier „wird man

eingrichtet“. Das hört beim Möbel nicht auf, sondern geht bis zum Furnier, das zum Typ von Haus und Besitzer passen muss.

Neue Wege

Mit der „Sarah-Maier-Collection“ geht das Vorzeige-Unternehmen aus Markgröningen neue Wege. „Wir stecken mitten in einer Orientierungsphase“, beschreibt die Unternehmerin ihren Ansatz. „Ich möchte, dass wir internationaler werden und wachsen. Dazu brauchen wir Möbel, die nicht so beratungsintensiv sind wie in der Vergangenheit.“ Sie hat klar erkannt, dass die individuelle Beratung, eigentlich eine der Stärken des Betriebes, auch der entscheidende Flaschenhals ist.

Wer vor dem edlen Stehpult mit den vielen pfiffigen Details und der außergewöhnlichen Optik steht, der ahnt, dass Sarah Maier schon ihren Weg gefunden hat.



Ursula Maier